

Kleine Mitteilungen.

Post. — Das Reichsgesetzblatt Nr. 7 (vom 14. März 1901) veröffentlicht folgendes

Gesetz,
betreffend Aenderung des Gesetzes über das Postarwesen im Gebiet des Deutschen Reichs vom 28. Oktober 1871 (Reichsgesetzbl. S. 358).

Vom 11. März 1901.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen zc.

verordnen im Namen des Deutschen Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesrats und des Reichstages, was folgt:

Im § 8 des Gesetzes über das Postarwesen im Gebiet des Deutschen Reichs vom 28. Oktober 1871 (Reichsgesetzbl. S. 358) tritt an die Stelle des zweiten Absatzes folgende Bestimmung:

Gebühren für Postschein über die Einlieferung von Sendungen zur Post und Packamergeld sind nicht zu erheben, ebensowenig Fachgebühren für abzuholende Briefe und sonstige Gegenstände, sofern nicht die Postverwaltung dem Empfänger auf seinen Antrag ein ihm unmittelbar zugängliches, verschließbares Abholungsfach überläßt. Die Bedingungen für die Ueberlassung solcher Fächer werden durch die Postordnung festgesetzt.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insigne.

Gegeben Berlin im Schloß, den 11. März 1901.

(L. S.)

(gez.) Wilhelm.

(gez.) Graf von Bülow.

Die königliche Hof- und Staatsbibliothek in München. — Ueber das Aussehen der königlichen Hof- und Staatsbibliothek in München nach ihrem umfassenden und zum Teil beendeten Umbau berichtet ein Mitarbeiter der Allgemeinen Zeitung: Der umgebaute große Arbeitsaal ist seit Anfang März wieder in Benutzung und scheint sich außerordentlich zu bewähren. Die Vergrößerung hat zugleich besseres Licht gebracht. Rings um die Wände des Saales zieht sich in zwei Stockwerken die gut ausgewählte, zur Verfügung jedes Besuchers stehende Handbibliothek. Selbstverständlich ist die Auswahl der da aufgestellten Bücher noch nicht abgeschlossen. Fast eine längere Zeit muß darüber hingegangen sein, bis man sagen kann, welche Werte fehlen und welche überflüssig sind. Ein Katalog wird später gedruckt werden. Rechts vom Eingang beginnt die Aufstellung mit Wörterbüchern und Grammatiken, daran schließen sich Wappenbücher, Slavica, Theologie, Philologie; darauf folgen sämtliche Encyclopädien und Biographien, sowie Konversationslexika. Man steigt einige Stufen in die Höhe und findet auf der Galerie, infolge der Schugbretter auch dort benutzbar, vom Fenster an gereiht Philosophie, Geschichte, auch Kunst- und Musikgeschichte und dahin gehörige Nachschlagewerke, Rechts- und Staatswissenschaften, Medizin, Naturwissenschaften zc. Bei jeder einzelnen Doktrin ist, soweit es möglich ist, versucht, durch eine Zeitschrift in all ihren Jahrgängen das Material zu ergänzen. Wenn man das große Treppenhaus der Hof- und Staatsbibliothek hinaufgestiegen ist, findet man in dem Eingangsaal, wo die Bücher abgegeben werden, Stehpulte und Sitzgelegenheit, um in Bequemlichkeit seine Bücher und Scheine aufschreiben zu können. Darauf folgt der große, jetzt durchgehende Korridor, der links nach dem Journal-, Handschriften- und Direktionszimmer führt, wohin man früher nur durch den Arbeitsaal zur großen Störung der daselbst Arbeitenden gelangen konnte, während rechts die obligatorische, aber selbstverständlich unentgeltliche Garderobe und eine Anzahl moderner Waschtische mit fließendem Wasser sich befindet. Gerade aus geht es in den großen Arbeitsaal. — Im Laufe des Sommers werden Journal- und Handschriftenzimmer noch verändert werden, und dann wird die Staatsbibliothek, die, was ihren Besitz betrifft, schon das Höchste bietet, auch in Beziehung auf ihre Benutzung im Hause allen Anforderungen entsprechen können.

Graf Leo Tolstoj's kirchliche Beurteilung. — Die St. Petersburger Zeitung veröffentlicht den Wortlaut des Beschlusses, mit dem der heilige Synod den Grafen Leo Tolstoj aus der Gemeinschaft der russischen orthodoxen Kirche ausgeschlossen hat. Es heißt darin: „... In seinen Werken und Briefen, die von ihm und seinen Schülern über die ganze Welt, besonders aber innerhalb der Grenzen unseres teuren Vaterlandes verbreitet werden, predigt er mit dem Eifer eines Fanatikers die Vernichtung aller Dogmen der orthodoxen Kirche und des wirklichen Wesens des Christenglaubens, verwirft den lebenden, persönlichen Gott, der in der heiligen Dreieinigkeit verehrt wird, den Schöpfer und Erhalter des Weltalls, leugnet den Herrn Jesus Christus, den Gottmenschen, den Heiland und Erlöser der Welt, der um der

Menschen und unserer Errettung willen gelitten und von den Toten auferstanden ist, leugnet die unbefleckte Empfängnis bei der Menschwerdung Christi des Herrn und die Jungfrauschast der heiligen Mutter Gottes, der heiligen Jungfrau Maria vor und nach der Geburt, glaubt nicht an ein Leben nach dem Tode und an eine Vergeltung, verwirft alle Sakramente der Kirche und die segensreiche Wirksamkeit des heiligen Geistes in diesen, und hat, indem er die allerheiligsten Glaubensgegenstände des orthodoxen Volkes verspottet, sich nicht entsetzt, das größte der Sakramente, das heilige Abendmahl, dem Spotte zu unterziehen. Alles das predigt Graf Leo Tolstoj ununterbrochen in Wort und Schrift zum Anstoß und Schrecken der ganzen orthodoxen Welt und ist dadurch nicht im geheimen, sondern offen vor allen, bewußt und absichtlich von jeder Gemeinschaft mit der orthodoxen Kirche abgefallen. Versuche, die zu seiner Bekehrung gemacht wurden, dieben ohne Erfolg. Die Kirche erkennt ihn daher nicht als ihr Mitglied und kann ihn nicht als solches erkennen, bevor er nicht Buße thut und nicht seine Gemeinschaft mit ihr wiederherstellt...“

Gesellschaft für Volksbildung in Berlin. — Die Gesellschaft für Volksbildung in Berlin hat im Jahre 1900 470 Bibliotheken mit 27149 Bänden neu begründet und 177 Bibliotheken mit 4478 Bänden unterstützt, insgesamt also in einem Jahre zur Neueinrichtung und Erweiterung von Lesestellen 31627 Bände unentgeltlich abgegeben. Im laufenden Jahre sind bis zum 1. März 7468 Bände diesem Zwecke zugewendet worden. Im Jahre 1900 sind der Gesellschaft, zumeist aus Berlin, 21791 Bücher von 170 Gebern übermittelt worden. Wenn auch nicht alle diese Bücher zur Einstellung in die Bibliotheken geeignet waren, so konnte doch ein erheblicher Teil davon verwendet werden. Die Kanzlei der Gesellschaft für Volksbildung befindet sich in Berlin NW., Lübeckerstraße 6.

Neue Bücher, Kataloge zc. für Buchhändler:

Th. Wohlleben's (London W.C.) monthly gazette of English literature, containing a classified list of publications issued during the month of February 1901. 8°. 12 S.

Briefe von Fanny Lewald. — Herr Professor Dr. Ludwig Geiger, Berlin W., Schaperstraße 8, beabsichtigt, eine Sammlung der Briefe der im Jahre 1888 verstorbenen Schriftstellerin Fanny Lewald herauszugeben, und bittet alle, die sich im Besitz von Briefen der Genannten oder von solchen, die an sie gerichtet sind, befinden, ihm zu diesem Zwecke behülflich zu sein, indem sie ihm Einsicht in die Briefe gestatten und die Erlaubnis zu deren Abdruck erteilen.

Amerikanische Millionengeschenke für die Wissenschaft. — Der freigebige und zugleich praktische Sinn des Amerikaners offenbart sich wieder in einer bedingungsweisen Schenkung John Rockefeller's in Chicago im Betrage von einer Million Mark an die Brown-Universität. Die Bedingung verlangt, daß derselben Hochschule von anderen Seiten der vierfache Betrag dieser Schenkung zugewendet werde. Eine solche Bedingung pflegt in Amerika regelmäßig Erfolg zu haben. Dieselbe Hochschule hat schon einmal auf diese Art ein Geschenk von vier Millionen Mark erhalten, und auch zu dieser Summe hatte John Rockefeller eine Million beigetragen. So wird auch jetzt erwartet, daß die verlangten vier und damit auch die schon zugesagte fünfte Million zusammenkommen und ihrer Bestimmung zugeführt werden können.

Personalnachrichten.

Gestorben:

am 14. März im Alter von achtundsiebzig Jahren in Leipzig der Privatmann Herr Johann Friedrich Hermann Hartung, früherer Buchdruckereibesitzer und Zeitungsverleger in Königsberg i/Pr.

Mit ihm ist, wie wir dem Leipziger Tageblatt entnehmen, ein Mann zur ewigen Ruhe eingegangen, dessen Name in der deutschen Buchdrucker- und Zeitungswelt viel genannt worden ist, und der insbesondere in Berufskreisen als vieljähriger Besitzer der Hartung'schen Zeitung und Buchdruckerei in Königsberg i. Pr. sich hoher Achtung und Wertschätzung erfreute. Der Verbliebene war am 28. März 1823 in Königsberg i. Pr. geboren, besuchte dort das Gymnasium und für einige Semester auch die Universität. Später trat er in die im Jahre 1730 von Johann Heinrich Hartung begründete Verlagsbuchdruckerei ein, deren Leitung er im Jahre 1848 übernahm. Der in diesem Verlage, vermutlich seit der ersten Hälfte des siebzehnten Jahrhunderts, erscheinenden Zeitung gab er im Jahre 1852 den Titel „Königsberger Hartung'sche Zeitung“. Im Jahre 1872 wurde das Unternehmen in eine Aktiengesellschaft umgewandelt, Hartung zog sich in das Privatleben zurück und siedelte nach Leipzig über, wo er von da seinen ständigen Wohnsitz nahm.